

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2,30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. VIII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Stiller-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 225

Freitag, den 25. September 1936

88. Jahrgang

## Schleusen vor Toledo geöffnet Lehter Verzweiflungsakt der Marxisten

Um den Vormarsch der auf Toledo vordringenden nationalistischen Abteilungen in lehter Minute aufzuhalten, haben die Marxisten einen verbrecherischen Verzweiflungsakt verübt. Nach einer in Paris vorliegenden Meldung aus Madrid haben die roten Streitkräfte die Schleusen der Staunwerke des Flusses Alberche, der in den Tajo mündet, geöffnet. Unter fürchterlichem Getöse stürzten die 10 Millionen Kubikmeter Wasser in das drei Kilometer oberhalb von Talavera liegende Tal, wo die Nationalisten umfangreiches Kriegsmaterial, vor allem Geschütze zusammengezogen hatten. Nach der Madrider Meldung hat man bisher über die Wirkung dieser fast sabotischen anmutenden Maßnahme noch keine Nachricht.

Im Widerspruch hierzu meldet das nationalistische Hauptquartier in Burgos, daß eine Vorhut der nationalistischen Truppen mit den roten Milizen vor den Toren Toledos in einer Entfernung von 500 Metern vom Alcazar in ein heftiges Gefecht geraten sei. Die nationalistischen Flugzeuge, denen es immer wieder gelingt, über dem Alcazar Lebensmittel abzuwerfen, haben Flugblätter abgeworfen, in denen sie den heldenhaften Verteidigern des Alcazars ankündigen, daß ihre Befreiung unmittelbar bevorstehe.

### Neuer Willkürakt der Roten

Die völlige Ohnmacht der Madrider Regierung gegenüber den roten Milizhorden wird durch einen neuen Zwischenfall in Madrid deutlich gekennzeichnet. In das Heim der Deutschen Arbeitsfront und in die deutsche Schule in Madrid drangen rote Milizen gewaltsam ein, durchsuchten sämtliche Räume und entwendeten auch die Akten. Hiergegen hat der deutsche Geschäftsträger in Madrid persönlich schärfste Verwahrung eingelegt, die Rückgabe der gestohlenen Sachen sowie Garantie für wirksamen Schutz deutschen Eigentums gefordert.

Der Staatssekretär des Außenministeriums hat daraufhin wiederholt sein Bedauern ausgesprochen, wobei er bestritt, daß die Hausdurchsuchungen seitens der Behörden veranlaßt worden waren. Außerdem sicherte er erneut den Schutz deutschen Eigentums sowie die Verhaftung der Schuldigen zu.

Wie der „Schutz des Eigentums“ im roten Spanien durchgeführt wird, beweist eine soeben aus Madrid eingetragene Meldung, wonach die Enteignung und Aufteilung des landwirtschaftlichen Besitzes beschleunigt durchgeführt werden soll. Dieser Tage hat das Amt für Landwirtschaftsreform 70 Besitzungen in der Provinz Madrid und 50 in der Provinz Guadalupe, darunter ein Gut des Bischofs von Madrid und einige Farmen des Grafen Romanones, als „Volkseigentum“ erklärt und landwirtschaftlichen Arbeitergenossenschaften zur Bewirtschaftung übertragen. Die Sowjetisierung wird also von der roten Regierung eifrig betrieben.

### Frankreich liefert weiter Waffen

Das Pariser Rechtsblatt „Action Française“ berichtet von neuen bedeutenden Bestellungen von Gewehren, Munition und Flugzeugen für Rechnung der Madrider Regierung in Frankreich. Die französische Volksfront, so schreibt das Blatt, fahre fort sich einzumischen, und die Regierung schließe weiter die Augen. Ein großer Teil der Kriegsmaterialbestellungen würde im Namen des Office „Générale de l'Air in Paris getätigt. Die letzte Bestellung, die der „Action Française“ bekannt geworden ist, betreffe drei Lastwagen mit „Trockengemüse“ (?), die von den Arbeitern der Renault-Werke den spanischen Marxisten gestiftet worden seien. Das Office Générale de l'Air habe kürzlich auch amerikanische Flugzeuge bestellt, die gegebenenfalls als Kampfmaschinen verwendet werden könnten. Diese Flugzeuge würden von der großen französischen Schiffahrtsgesellschaft Compagnie Générale Transatlantique von Amerika herübergebracht. Die französische

Luftfahrtgesellschaft Air France befördere beinahe täglich von Toulouse nach Alicante sorgfältig verpackte Maschinengewehre.

Die französische Bauarbeitergewerkschaft hat der kommunistischen „Humanité“ mitgeteilt, daß sie beschloßen habe, der spanischen Regierung drei Transportflugzeuge (?) zur Verfügung zu stellen. Zwei dieser Flugzeuge seien bereits in Spanien eingetroffen und bis Barcelona von französischen Fliegern gesteuert worden.

### 22 marxistische Flugzeuge in fünf Tagen abgeschossen

St. Jean de Luz, 25. September. Nach einer von der Militärkommandantur von Burgos bekannt gegebenen Mitteilung soll es den nationalen Truppen gelungen sein, im Laufe der vergangenen fünf Tage 22 Flugzeuge der Roten abzuschießen, während die Nationalen im gleichen Zeitraum nur zwei Apparate verloren hätten.

Aus der gleichen Quelle verlautet, daß die in Oviedo eingeschlossenen nationalistischen Truppen am Mittwoch einen Ausfall gemacht und eine Abteilung roter Minenarbeiter in die Flucht geschlagen hätten.

Die nationalistischen Truppen sollen den von den Roten stark besetzten Ort Ituz an der nach Santander führenden Landstraße eingenommen und dabei eine größere Menge Munition und Dynamit erbeutet haben. Ein späterer Gegenangriff der Roten sei abgewiesen und die Stellung der Nationalen in Ituz durch Nachschub von Truppen besetzt worden.

Zu den Kämpfen bei Toledo berichtet der Rundfunksender von Burgos, daß die marxistischen Milizen versucht hätten, die Vorhutstellungen der nationalen Truppen anzugreifen.

Die Artillerie der Nationalen hätte jedoch die Marxisten durch lebhaftes Feuer zurückgebrängt. Die Roten sollen 70 Tote zurückgelassen haben.

### Hönisch grinsende Henkersknechte

Aus San Sebastian wird bekannt, daß den Marxisten dort bisher über 500 Mordtaten an rechtsgerichteten Personen nachgewiesen worden sind. Die Zahl der Opfer dürfte ungefähr doppelt so groß sein. Es ist jedoch schwer, genaue Angaben zu erhalten, da viele der Ermordeten nicht begraben, sondern ins Meer geworfen wurden.

Bei den Schilderungen der Schreckensszenen aus der Zeit der Marxistenherrschaft wird auch von der heldenhaften Haltung einer Frau berichtet, deren Mann zusammen mit anderen gefangenen Offizieren ermordet wurde. Die Witwe begab sich an den Hinrichtungsort und bat die roten Milizen, den Leichnam ihres Gatten herauszuholen, damit sie ihn bestatten lassen könne. Auf die gleichgültige Antwort, sie möge es doch selbst tun, begann die arme Witwe aus dem Berg von Toten, die den Gefängnishof bedeckten, einen Leichnam nach dem anderen herbeizuziehen, bis sie bei den Opfern auch ihren toten Gatten fand. Unter den höhnischen Blicken der Wache mußte die Frau die sterblichen Überreste ihres Mannes selbst aus dem Gefängnis auf die Straße schleifen, wo sich mitleidvolle Vorübergehende ihrer erbarmten und ihr halfen, die Leiche zum Friedhof zu bringen.

### Azana zurückgetreten

Der Sender Sevilla berichtet, daß der Präsident der spanischen Republik, Azana, sein Amt niedergelegt habe. Er werde interimistisch von Martinez Barrio vertreten.

## Entrüstung über Genf

„Litwinow hat den Völkerbund torpediert“

Seit Monaten ist der Negus aus seinem Land geflüchtet, und niemand kann bestreiten, daß die Italiener heute unumschränkt in seinem Lande herrschen und niemals daran denken, Abessinien je wieder aufzugeben. Trotzdem hat der Völkerbund die Bevollmächtigung der abessinischen Abordnung für Genf durch Mehrheitsbeschluß anerkannt, und zwar, ohne, wie ursprünglich vorgeschlagen, den Haager Gerichtshof um ein Gutachten anzufragen. Dieser höchst fragwürdige Beschluß ist eine Herausforderung des gesunden Menschenverstandes und hat deshalb allenthalben größtes Aufsehen erregt. Namentlich in der französischen Presse hat die Genfer Entscheidung einen sensationellen Widerhall gefunden. Lediglich die Blätter der Linksfrente bemühen sich, das Ereignis als belanglos hinzustellen. Die ganze übrige Presse aber bezeichnet die neue Wendung in der europäischen Außenpolitik als eine schwere Enttäuschung für Frankreich und England und als einen Sieg der bolschewistischen Politik.

„Litwinow hat den Völkerbund torpediert!“ schreibt das „Journal“ in dreispaltiger Schlagzeile und stellt dann fest, daß es die Sowjets gewesen seien, die die Anerkennung der abessinischen Abordnung veranlaßt hätten. Diese Beleidigung gegenüber der Regierung Roms dränge Italien aus dem Völkerbund und schalte es von jeder europäischen Zusammenarbeit aus. Der Sendling Stalins habe also erreicht, die bevorstehende Zusammenkunft der Westmächte zum Scheitern zu bringen.

„Der Sturmangriff der Sowjets gegen die Nationen des Westens hat vor der Genfer Versammlung vollen Erfolg gehabt“, schreibt u. a. der nach Genf entsandte Außenpolitiker des Blattes. „Der Triumph der Sowjets und die Niederlage der großen Westmächte, das ist die wirkliche Bedeutung dieser unwahrscheinlichen Farce in Genf... Litwinow hat alle Kunstgriffe, die zur Bei-

legung des abessinischen Falles erwogen wurden, torpediert, und zwar einfach aus dem Grunde, weil Sowjetrußland nicht die Schaffung eines Blocks der vier Westmächte dulden könne. Welch ein Triumph in dem Spiel der Sowjetrußen, gleichzeitig Italien aus der internationalen Aktion auszuschließen, London in flagrantem Konflikt mit Rom zu packen, sich als Schlichter des Völkerbundes, der Gerechtigkeit und als Anführer der Reihe der Kleinen hinzustellen.“

Auch der Außenpolitiker des „Excelsior“ kritisiert in bitteren Worten die Aktion der Sowjetrußen in Genf. Frankreich bleibe nun nichts anderes mehr übrig, als nach dem Scheitern oder Nichtzustandekommen der Westmächtekonferenz sich auf den in dem Briefwechsel vom 1. April 1936 zwischen England, Belgien und Frankreich vorgesehenen gegenseitigen Beistand zu berufen.

Der „Matin“ schreibt, es sei hauptsächlich auf die Intrigen Litwinows zurückzuführen, wenn es zu diesem Beschluß des Völkerbundes gekommen sei. Litwinow sei der Sieger des Tages. Er habe endgültig das Projekt einer Fünfmächtekonferenz torpedieren wollen. Nach der Abkehr der großen Mächte, die bereits anfangen, ihr Spiel zu durchschauen, bemüht sich die Sowjets, unter den kleinen Mächten eine folgtsame Anhängerschaft zu bekommen.

Seit fünf Tagen arbeiten die Vertreter Moskaus in Genf hinter den Kulissen gegen Frankreich und England, denn Sowjetrußland, dessen Stern im Westen Europas im Niedergehen sei, versuche nun, seine zerfallende Tätigkeit anderswo auszuüben.

Auch der rechtsstehende „Sour“ äußert seine Entrüstung über die Wintezüge der Bolschewisten in Genf.

